Korrespondenz von Winterthur

Autor(en): **H.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Pädagogischer Beobachter : Wochenblatt für Erziehung und Unterricht**

Band (Jahr): **5 (1879)**

Heft 3

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-239598

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

eher der Erkenntniss des Uebels Hindernisse bereiten als Vorschub leisten. — Und nun geben wir unserem geehrten Hygieiniker wieder das Wort.)

Nachdem nun wol genügend von den Schattenseiten gesprochen worden, wollen wir auch über die Lichtseiten reden und einige der Mittel, welche bisher zur Hellung der erstern angewendet wurden.

Schon im Jahr 1872 ergriff Erziehungsdirektor Sieber die Idee einer Reform des Schulunterrichts im Sinne der Verhütung der Kurzsichtigkeit mit Begeisterung. Damals und 1875 neuerdings liess er zwei Broschüren über diesen Gegenstand an sämmtliche kantonal zürcherische Schulpflegen und Lehrer vertheilen. Mit gleichem Impuls wirkte Erziehungsdirektor Ziegler 1876 durch Erlass eines Zirkulars infolge einer kräftigen Initiative der vereinigten Bezirksschulpflegen am Zürichsee. Nicht minder Anerkennung verdient, dass durch die Bemühung des Herrn Brunner, Sekundarlehrer in Zürich, eine Konferenz von Delegirten sämmtlicher Bezirksschulpflegen eine Verständigung für gemeinschaftliches und einheitliches Vorgehen in vorliegender Reformfrage zu erzielen suchen wird.

Dank solchen Bemühungen haben wir bereits eine bedeutende Zahl von Schulen im Kanton Zürich wie auch in der weitern Schweiz, welche eine gute Körperhaltung beim Schreiben erzielt haben. Ich nenne vorab die Schule des Herrn Bänninger in Horgen, welcher sich durch seine Schrift über das erste Schuljahr ein grosses Verdienst erworben hat; ferner die Schulen der Herren Maurer und Bühler in Stäfa, Stiefel in Hombrechtikon, Sekundarlehrer Schuhmacher in Winterthur, welcher nicht ruht, bis seine Schüler korrekt sitzen, selbst nachdem sie 6 Jahre lang hinunter gelegen sind. Auch die Schule des Herrn Höhn in Riesbach soll diesfalls eine mustergültige sein.

Fragen wir, über welche Länder die Kurzsichtigkeit sich verbreitet, so sind es die Schweiz, Deutschland, die deutschen und slavischen Gymnasien in Russland, Nordamerika. Am meisten von dem Uebel frei sind die englischen Schulen, da sie grösstentheils Privatanstalten sind und unter dem nachdrücklichen Einfluss des Adels stehen. Ist doch dieser meistens sehr konservativ, weshalb er die langsam vorschreitende Methode der alten Schule unterstützt und grossen Werth auf die körperliche Gesundheit setzt.

Die Zahl der Kinder, welche in genannten Ländern jährlich neu in die Schule tritt, beträgt $1^1/_2$ bis 2 Mill., bei welchen allen nach der jetzt herrschenden Methode des Unterrichts schlechte Körperhaltung und Missbildung des Auges sehr begünstigt wird.

Kaum kann ich mir eine schönere und erhebendere Aufgabe denken, als dass die schweizer. Lehrerschaft sich vereinigte, eine neue, auf hygieinischen Grundlagen ruhende Schule aufzubauen. Wahrlich, hierin läge eine der edelsten weltgeschichtlichen Strebungen! «Der Lehrerberuf ist der Ruf zur erlösenden Liebe gegenüber den nachwachsenden Geschlechtern.»

Nachtrag. (Von Dr. Treichler.) Um eine korrekte Körperhaltung beim Schreiben und Zeichnen in der Schule zu erhalten, wurden in den letzten Wochen wiederholt Versuche gemacht, statt der Federschachtel, wie Herr Lehrer Kaufmann vorgeschlagen, ein dünnes Stäbchen von Tannenholz oder einen kleinen Lineal zu benutzen, für die Elementarschüler in einer Länge von 23—24 cm., für die Realschüler von 25—27 cm. Das Stäbchen wird mit der linken Hand auf den untern Rand des Papiers aufgesetzt; das obere Ende kommt unter das Kinn zu stehen und bildet so eine vertikale Säule, die den Kopf hindert, auf das Papier hinunterzusinken, oder besser: es ist eine fühlbare Erinnerung zu gerader Körperhaltung. Der Lehrer muss so nicht immer die gleichen Ermahnungen wiederholen. Versuche, welche an vier Schulen in Stäfa, an einer in Männedorf und an dreien in Horgen vorgenommen wurden, ergaben ein sehr günstiges Resultat. Die Schüler amüsirt zunächst das neue Verfahren; sie sehen indess bald den Vortheil desselben ein und gewöhnen sich an ein nicht mehr zwangweises Innehalten desselben. Wie lange das Stäbchen anzuwenden sei und ob Modifikationen wünschbar seien, würden die Versuche der Lehrer unschwer ermitteln.

Schliesslich bemerke ich, dass ich während der vielen Jahre, in denen ich mit den Lehrern verkehrte, bei diesen immer grosse Bereitwilligkeit für Erprobung hygieinischer Vorschläge gefunden habe. Gerade die Lehrer gewinnen durch ihre Erfahrung das meiste Verständniss für die Fortentwicklung der Schulhygieine; vielen unter ihnen fällt es nicht schwer, sich die nöthigen medizinischen Kenntnisse zu verschaffen und Kapitelsversammlungen oder andern Lehrerkreisen die Resultate ihrer Forschungen mitzutheilen. Wenn die Lehrer die Kultivirung der Schulhygieine thatkräftig in die Hand nehmen, so wird der Tadel der Laien gegen deren Anforderungen von selbst verstummen.

Korrespondenz von Winterthur.

Die jetzige Handkarte des Kantons Zürich für die Schüler der vierten Klasse Alltagsschule, erstellt von Wurster, Randegger & Cie. in Winterthur, zeigt im Vergleich mit dem frühern Schulkärtchen von Keller viele wesentliche Vorzüge, die seiner Zeit von der Lehrerschaft freudig anerkannt wurden. Dagegen muss ebenso sehr hervorgehoben werden, dass dieselbe noch nicht vollkommen ist und nicht allen Anforderungen entspricht, die man an eine gute Schülerkarte stellen muss. Das Kärtchen ist zu klein, mit Details überladen, weshalb die Schüler oft vor lauter Bäumen den Wald nicht mehr sehen. Eisenbahnen, Strassen, Flüsse, Bäche sind insgesammt durch schwarze Linien bezeichnet, wodurch ein Spinnennetz entstanden ist, in welchem die Kinder gewöhnlich stecken bleiben und nicht mehr wissen, was des Kaisers ist. Der schwerste Mangel ist die zu kleine, oft auch undeutliche Schrift. Die Schüler, mit solchen Karten versehen, mühen sich an dunklen Wintertagen umsonst ab, die vielen Namen zu entziffern; so wird das Kartenlesen für Lehrer und Schüler zur Qual und sollte gesundheitspolizeilich verboten werden.

Es gereicht Herrn Randegger zur besondern Ehre, dass er diese Mängel anerkennt und eine neue Schulkarte erstellt hat, die allen gerechten Anforderungen entspricht. Die neue Karte hat die richtige Grösse; sie ist nicht zu klein wie die jetzige, aber auch nicht zu gross, in welchem Falle für den Schüler die leichte Uebersicht verloren gehen müsste. Die Eisenbahnen sind durch rothe, alle Gewässer durch blaue, Strassen etc. durch schwarze Linien dargestellt. Trotz der Einzelnheiten bietet die Karte ein ruhiges, klares Bild. Die Schrift ist gross und deutlich, bei den Pfarrdörfern und Bezirkshauptorten fast so gross wie auf der Wandkarte, und hat sicherlich keine Augenmörderei mehr zur Folge. Die Karte gibt ein treues, vorzügliches Bild der oro-hydrographischen Verhältnisse und gleicht in trefflicher Weise der grossen Kantonskarte, weshalb es für den Schüler leicht ist, sich auf derselben zurecht zu finden. So viel bekannt, hat Herr Randegger Mitte Dezember verflossenen Jahres einige Exemplare der Karte der Tit. Erziehungsdirektion übermacht. Wird die Karte obligatorisch erklärt und werden mindestens 5000 Exemplare bestellt, so stellt sich der Preis per Stück auf 35 Cts., ein Preis, der so niedrig ist, dass die kostbare Platte nicht bezahlt und nur die Erstellungskosten vergütet werden, Es ist zu hoffen, dass die Karte bald in den Schulen eingeführt und so der Geographieunterricht durch ein Lehrmittel

erleichtert werde, das als ein wahrer Edelstein bezeichnet werden kann.

Um allen Lehrern es möglich zu machen, dass sie dem ersten Unterricht in der Geographie eine rationelle Behandlung zu Theil werden lassen, hat Herr Lehrer Stadelmann in Fluntern ein Relief des Kantons Zürich erstellt, das aller Beachtung werth ist. Dasselbe ist ein Gypsabguss des Reliefs, das Herr Randegger für seine neue Karte verfertigte, und ist in allen Theilen als eine vorzügliche Arbeit zu bezeichnen. Die vertikalen und horizontalen Ausdehnungen sind nicht wie bei dem Schöll'schen Relief idealisirt, sondern genau der Wirklichkeit entsprechend dargestellt. Wer z. B. die Gegend von Wald kennt, wird finden, dass jede Erhöhung und Vertiefung genau zu Tage tritt, und dies gilt von allen Theilen des Kantons. Da das Relief in seiner Grösse der neuen Karte entspricht, so wird dem Schüler der Uebergang von jenem zu dieser wesentlich erleichtert. Das Relief kostet, schon eingerahmt, nur 20 Fr.; somit ist dessen Anschaffung nicht nur den Schulen, sondern auch den Privaten möglich gemacht. Hangen ja doch in vielen Häusern Helgen, die nicht die Kosten des Einrahmens werth sind. — Schliesslich sei der Wunsch ausgesprochen, es möchten auch für den Unterricht in der Schweizergeographie ähnliche Veranschaulichungsmittel erstellt werden. H.

Auszug aus dem Protokoll des zürcher. Erziehungsrathes.

(Seit 8. Januar 1879.)

6. Die Musikschule in Zürich erhält für das Schuljahr 1877/78 einen Staatsbeitrag von Fr. 2000 in der Meinung, dass für die musikalische Weiterbildung von Lehramtskandidaten und Lehrern soweit möglich besondere Vorsorge getroffen werde.

7. Dem Beschluss der Schulpflege Winterthur, die Geschäfte des Schulverwalters auf die Zentralverwaltung einer- und die Schulpflege anderseits zu übertragen, wird die Genehmigung ertheilt.

8. Der Entwurf eines Kreisschreibens an die Gemeinde-, Sekundar- und Bezirksschulpflegen betreffend Regelung der Frage des Religionsunterrichtes in den Schulen wird vorläufig durchberathen.

9. Beim eidgenössischen Militärdepartement werden 1000 Expl. der Türnschule für den militärischen Vorunterricht zu Handen der zürcherischen Lehrer bestellt.

10. Ein von Herrn Stadelmann, Lehrer in Fluntern, erstelltes und dem Erziehungsrath eingereichtes Relief des Kantons Zürich wird verdankt.

11. Die Aufsichtskommission des Seminars wird eingeladen, sich über die Nomination des Herrn Dr. O. Hunziker, Rektor der Industrieschule, betreffend Uebertragung des Unterrichts in der Pädagogik am Lehrerseminar auszusprechen.

Schulnachrichten.

Hochschulfrequenz.

	Stud.	Wblch.	Theolog.	Jur.	Med.	Philos.
Zürich:	308	(16)	13	21	168	106
Bern:	304	(20)	26	97	131	30

	Kantonsangehörige.	Anderweitige Schweizer.	Ausländer.
Zürich:	93	149	66
Bern:	171	98	35

In der Zahl für Zürich sind 44 Auditoren nicht mitgezählt, wol aber in der Zahl für Bern 20 solche. — Der Unterschied zwischen einzelnen Vergleichungszahlen ist sehr auffällig.

Bern. Die kantonale Lehrersynode hat den um seiner Freisinnigkeit willen viel verlästerten früheren Erziehungsdirektor, Herrn Ritschard, zum Präsidenten gewählt.

Appenzell A. Rh. Die Lehrer dieses Halbkantons beschweren sich neuerdings, dass der Staat gar nichts für sie bezüglich Ruhegehalte und Wittwen- und Waisenkasse thut. Dadurch schade sich das Staatswesen indirekt selber, indem altersmüde Lehrer wegen pekuniärer Nothlage fortamten müssen.

St. Gallen. Die schulfeindliche Partei strengt eine Vetoabstimmung gegen das Pensionsgesetz betreffend die Lehrerschaft an den Mittelschulen (Kantonsschule und Seminar) an.

— Das amtliche Schulblatt vom 15. November 1878 enthält in einer Weisung des kantonalen Erziehungsdepartements an die Lehrer den Passus:

„Es ist stets der dringende Wunsch der Erziehungsbehörden gewesen, dass die gesammte Lehrerschaft soweit als immer möglich auch ausserhalb der Schulstunden und des Schulhauses (nach dem klaren Wortlaut des Art. 56 des Erziehungsgesetzes) einen wolthätigen erziehenden Einfluss auf die ihr anvertraute Jugend ausübe; und wir haben mit grosser Genugthuung erfahren, dass dies bei einer ansehnlichen Anzahl von Lehrern wirklich in erfreulicher Weise der Fall ist."

Aargau. (Schulblatt.) Die Gemeinde Kirchleerau hat die Besoldung ihrer zwei Primarlehrer, von denen der eine über 50 Jahre im Dienste der Gemeinde gestanden, um je Fr. 300 vermindert!

Deutschland. (Preuss. Lehrerztg.) Vergleichung der Ausgaben pro Kopf der Bevölkerung

	für Unterricht:	für Militär:
Nordamerika:	M. 8,	M. 5,5
Schweiz:	„ 3,5	„ 4,
England:	„ 2,5	„ 14,5
Deutschland:	„ 2,	„ 9,
Oesterreich:	„ 1,5	„ 5,5
Frankreich:	„ 1,	„ 18,
Italien:	„ 0,5	„ 6.

Die Farbentafel. Das Erkennen und Verstehen der natürlichen Dinge ist in hohem Grade durch die Wahrnehmung der Farben bedingt. Sie vermitteln namentlich die Harmonie und geben einem landschaftlichen Bild jene Stimmung, die unser ganzes Wesen ergreift. Sie spielen deswegen auch im Kunstgewerbe eine entscheidende Rolle. Demgemäss gehört es unter die Aufgaben der Erziehung, dem Zögling das Verständniss dieser Farben beizubringen. Denn so wenig als die Töne in der Mannigfaltigkeit ihres gegenseitigen Zusammenwirkens von dem ungebildeten Ohr, so wenig als die Formen und Schattirungen von dem ungeübten Auge in ihrem Wesen erkannt werden, ebenso wenig ist das letztere von Natur aus schon befähigt, die Farben nicht blos in sich aufzunehmen, sondern auch vergleichend zu werthen. Ja die Erfahrungen und Untersuchungen, die in den letzten Jahren gemacht worden sind, haben deutlich nachgewiesen, dass theilweise oder totale Farbenblindheit ein gar nicht seltenes Uebel ist. Diesen Fehler zu erkennen und durch passende Uebungen zu vermindern — soweit dies wenigstens möglich ist —, das gehört demnach unzweifelhaft zu den Aufgaben der Schule und mehr noch als das, zur Ausbildung des normal gebildeten Auges. Ein hübsches Hülfsmittel hiefür bildet die Farbentafel von Greth. Die Farben sind auf derselben in grosser Reinheit vermittelst der von dem Herausgeber erfundenen Grethochromie in 12 Nuancen mit je 11 Sättigungsstufen dargestellt, auch so mit einander kombinirt, dass diejenigen, welche gut zusammenstimmen, sogleich in's Auge fallen. Freilich kann diese Tafel bei ihrer geringen Grösse nur als individuelles Lehrmittel gebraucht werden. Als Klassenvorlage sollte sie in etwa 4mal grösserem Maassstab ausgeführt sein. H. W.

Die **Neujahrs-** oder **Sylvesterbüchlein**, wie man sie hierorts nennt, haben wieder einmal ihre Tour gemacht. Jubelnd sind sie von den Kindern entgegengenommen und wol auch von den Angehörigen zu Hause, von den theilnehmenden Erwachsenen, durchblättert und durchlesen worden. Sie durften sich dieses Jahr aber auch sehen lassen. Die 3 Hefte stehen, was den Bilderschmuck sowol, als den Text betrifft, hinter keinem der früheren Jahrgänge zurück, wol aber übertreffen sie und zwar in beiden Richtungen manche derselben. Wie fein sind z. B. die Bilder im „Kindergärtlein"! Das „Vesperbrod" zumal scheint uns ein kleines Kunstwerk zu sein, nicht minder der „Vielgeplagte". Namentlich werden die Kinder jene Bilder ansprechen, die voll Leben und Handlung sind: der „Zapfenstreich" darum gewiss weit mehr als das süssliche „Meine Eltern."

Und was wir hier von den Bildern gesagt haben, gilt auch und zwar in noch höherem Maasse von dem Texte. Warum finden die Kinder Land auf und Land ab die beiden Stücke: „Ein Fastnachtfeuer" und „Sylvester" gar prächtig? Gewiss aus demselben Grunde, aus welchem ihnen ein lebender Vogel besser gefällt als ein ausgestopfter. Man halte neben die genannten z. B. „Mondschein", „die Schule ein Garten", „des Morgens früh". Sie sind in ihrer